

Dorine Boumans und Johanna Garnitz

ifo Weltwirtschaftsklima erleidet erneuten Rückschlag

Ergebnisse des 143. World Economic Survey (WES) für das erste Quartal 2019¹

Das ifo Weltwirtschaftsklima ist zum vierten Mal in Folge gefallen. Der Indikator sank im ersten Quartal von – 2,2 auf – 13,1 Punkte. Die Lagebeurteilung und die Erwartungen verschlechterten sich deutlich. Die Experten schätzten die Lage aber immer noch knapp positiv ein (vgl. Abb. 1). Die Weltkonjunktur schwächt sich zunehmend ab. Das Wirtschaftsklima verschlechterte sich vor allem in den fortgeschrittenen Volkswirtschaften (vgl. Abb. 2). Dabei stachen insbesondere die USA mit einem Einbruch der Erwartungen und der Lagebeurteilung heraus. Aber auch für die Europäische Union revidierten die Experten ihre Einschätzungen deutlich nach unten. Dagegen blieb das Wirtschaftsklima in den Schwellen- und Entwicklungsländern weitgehend unverändert, nachdem es in den zwei Quartalen zuvor jeweils stark rückläufig war. Im Nahen Osten und in Nordafrika kühlte sich das Klima deutlich ab. Die Experten erwarteten weltweit ein schwächeres Wachstum des privaten Konsums, der Investitionen und des Handels (vgl. Abb. 7). Zwar ging weiterhin ein größerer Teil der Befragten von einem Anstieg der kurz- und langfristigen Zinsen aus, deren Anteil ist aber stark zurückgegangen (vgl. Abb. 8). Sie rechneten mit einer weltweiten Abwertung des US-Dollar.

VORAUSSICHTLICH GERINGERES WACHSTUMSTEMPO IN FORTGESCHRITTENEN VOLKSWIRTSCHAFTEN

Der Wirtschaftsklimaindikator für die **fortgeschrittenen Volkswirtschaften** fiel im ersten Quartal 2019 auf – 10,3 Saldenpunkte, den niedrigsten Wert seit dem vierten Quartal 2012. Nach zwei soliden Jahren deuten die aktuellen Umfrageergebnisse auf eine leichte Wachstumsabschwächung in den fortgeschrittenen Volkswirtschaften hin. Die aktuelle Lage ist mit 29,6 Punkten zwar schlechter als im Vorquartal, bleibt jedoch insgesamt günstig. Die Konjunkturaussichten für die nächsten sechs Monate fielen weiterhin pessimistisch aus und verschlechterten sich erheblich von – 15,7 auf – 43,3 Saldenpunkte (vgl. Abb. 9.1).

¹ Im Januar 2019 hat das ifo Institut zum 143. Mal seine weltweite Umfrage »ifo World Economic Survey« – kurz WES – bei 1 293 Wirtschaftsexperten multinationaler Unternehmen und kompetenter Institutionen in 122 Ländern durchgeführt. Die Aufgabe des WES ist es, vierteljährlich ein möglichst aktuelles Bild über die Wirtschaftslage sowie Prognosen für wichtige Industrie-, Schwellen- und Entwicklungsländer zu liefern. Im Gegensatz zur amtlichen Statistik, die in erster Linie auf quantitativen (in Werteinheiten messbaren) Informationen aufbaut, werden beim WES qualitative Informationen – Urteile und Erwartungen von Wirtschaftsexperten – abgefragt. Während amtliche Statistiken auf internationaler Ebene oft nur mit großen Zeitverzögerungen erhältlich sind, zeichnen sich die WES-Umfrageergebnisse durch ihre hohe Aktualität und internationale Vergleichbarkeit aus. Gerade in Ländern, in denen die amtliche Statistik auf einer unsicheren Datenbasis steht, sind die von Wirtschaftsexperten vor Ort abgegebenen Urteile und Erwartungen von besonderer Bedeutung.

Das Finanzierungsumfeld für Unternehmen hingegen scheint vorteilhaft zu sein, da lediglich ein Drittel der Experten aus den fortgeschrittenen Volkswirtschaften von Kreditbeschränkungen berichteten (vgl. Tab. 1).

Innerhalb der verschiedenen Ländergruppen zeichnet sich bei den fortgeschrittenen Volkswirtschaften eine ähnliche Entwicklung ab. Die Stimmung im **Euroraum** kippte in diesem Quartal ebenfalls: Der ifo Wirtschaftsklimaindikator ist von 6,6 auf – 11,1 Punkte gesunken und liegt somit zum ersten Mal seit 2014 wieder unter null. Die Experten beurteilten die aktuelle Lage und die künftige Entwicklung pessimistischer. Das Tempo des Wirtschaftswachstums im Euroraum dürfte sich verlangsamen. Die Experten in **Frankreich** und **Belgien** haben ihre Einschätzung am stärksten nach unten korrigiert. Die Konjunkturerwartungen in Frankreich sind regelrecht abgestürzt. Auch die Lagebewertung ist gesunken, jedoch in geringerem Maße. Weniger Experten als noch vor einem halben Jahr berichteten von Kreditbeschränkungen für Firmen (vgl. Tab. 1). In Belgien verschlechterten sich Lage und Erwartungen deutlich. Die Kreditvergabebedingungen für Firmen scheinen sich dagegen gebessert zu haben, da nur 31,6% der Experten in Belgien dort Beschränkungen sahen. Vor einem halben Jahr waren es noch 50%. Der Indikator für die Lagebewer-

Abb. 1
ifo Weltwirtschaftsklima

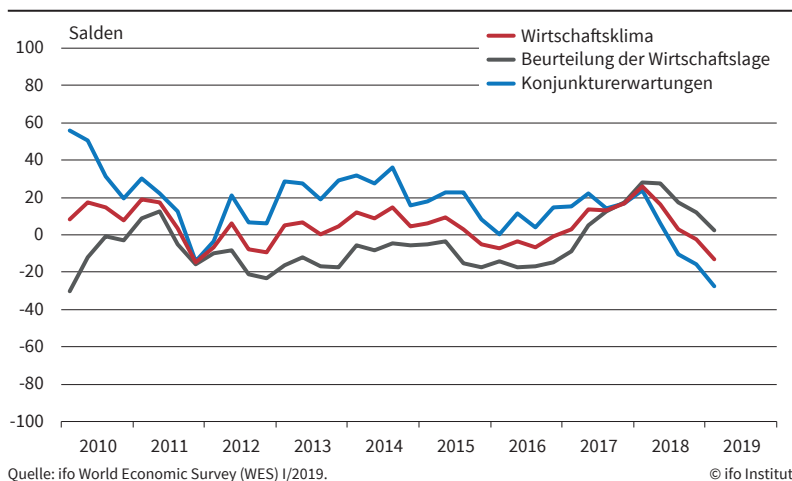
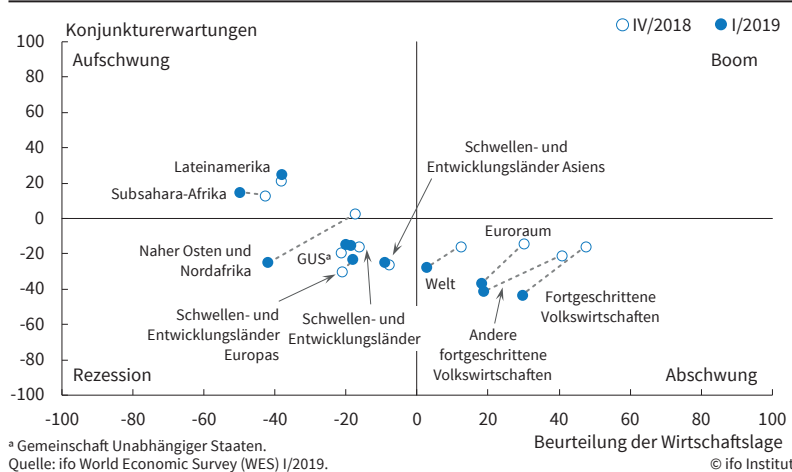


Abb. 2
ifo Konjunkturuhr für ausgewählte Ländergruppen
Veränderung von IV/2018 nach I/2019; Salden



Die Wertschöpfung in **Italien** fiel erneut und ist nun der niedrigste aller Länder im Euroraum. Die Wirtschaftsaussichten hingegen veränderten sich nicht und stagnieren auf einem sehr niedrigen Niveau. Fast alle Experten gaben an, dass die Kreditvergabe für Firmen wesentlich beschränkt sei (vgl. Tab. 1). In **Spanien** fielen die Indikatoren vergleichsweise wenig. 67,4% der WES-Experten berichteten über Kreditbeschränkungen (vgl. Tab. 1). Auch **Deutschland** kann sich dem Abwärtstrend nicht entziehen. Der Indikator für die Konjunkturerwartungen stürzte um -21,3 Punkte nach unten und liegt jetzt bei -31,9 Saldenpunkten. Die derzeitige Wirtschaftslage hingegen bleibt mit 66,0 Punkten insgesamt günstig.

Inmitten dieser breiten Konjunkturabschwächung im Euroraum gibt es positivere Indikatoren für die **baltischen Staaten** sowie für **Slowenien** und die **Slowakei**. Hier schätzten die WES-Experten die aktuelle Lage günstig ein, mit einem Lageindikator von 95,0 Saldenpunkten für **Estland** und 38,5 für **Lettland**. Auch in **Irland**, den **Niederlanden** und **Portugal** herrscht weiterhin eine zufriedenstellende

Wirtschaftslage vor, jedoch verlieren die WES-Experten hinsichtlich des Ausblicks erneut an Zuversicht. Insgesamt waren die Befragten im Euroraum zunehmend pessimistisch mit Blick auf die künftigen Exporte, die Investitionen und den privaten Konsum. Sie erwarteten eine Inflation von 1,7% im Jahr 2019 (vgl. Abb. 5). Die kurz- und langfristigen Zinsen dürften in den nächsten sechs Monaten langsamer steigen (vgl. Abb. 8). Zudem gingen die Experten davon aus, dass die Aktienkurse in der nahen Zukunft sinken werden.

In den **USA** deutet der Wirtschaftsklimaindikator auf eine nachlassende Dynamik hin. Beide Klimakomponenten verschlechterten sich erheblich. Obwohl der Lageindikator um 21,3 Saldenpunkte sank, blieb die Beurteilung zur aktuellen Lage mit 57,6 Punkten auf einem günstigen Niveau. Die Wirtschaftsaussichten trübten sich hingegen stark ein und liegen nun bei -49,2 Saldenpunkten. Die Kreditvergabe an Firmen blieb sehr entgegenkommend: Nur 13,6% der Experten berichteten von Beschränkungen. Weil

die WES-Experten für die kommenden Monate von sinkenden Import- und Exportvolumina ausgingen, wird das Handelsvolumen niedrig bleiben. Für 2019 wird eine Inflationsrate von 2,2% und in fünf Jahren von 2,4% erwartet (vgl. Abb. 5). Auch in **Japan** war die Stimmung von der Konjunkturverlangsamung in den fortgeschrittenen Volkswirtschaften geprägt. Der Wirtschaftsklimaindikator erreichte das niedrigste Niveau seit drei Jahren und befindet sich nun bei -18,8 Saldenpunkten. Die Beurteilung zur aktuellen Lage hingegen blieb auf einem positiven, jedoch niedrigen Level von 6,9 Saldenpunkten. Der Wirtschaftsausblick trübte sich erheblich ein, und der relevante Indikator fiel um fast 30 Punkte auf -41,4. Ein Drittel der WES-Experten berichtete von Kreditvergabebeschränkungen (vgl. Tab. 1). Das sind 10% weniger als in der Umfrage des dritten Quartals 2018. Dies deutet auf eine leichte Verbesserung der Finanzierungsbedingungen für Firmen in Japan hin. Der Yen wurde von den Experten gegenüber den drei Hauptwährungen US-Dollar, Euro und Britischen Pfund als adäquat bewertet. Die Inflationserwartungen für 2019 lie-

ifo Konjunkturuhr und das ifo Weltwirtschaftsklima

Die ifo Konjunkturuhr für das ifo Weltwirtschaftsklima verdeutlicht die aktuelle Datenkonstellation im globalen Konjunkturzyklus.

Der ifo Indikator für die Weltwirtschaft ist den Ergebnissen vom Januar 2019 zufolge nun zum vierten Mal in Folge gesunken (vgl. Abb. 3). Sowohl die Lageeinschätzung der Experten als auch ihre Konjunkturerwartungen verschlechterten sich deutlich im Vergleich zur vorangegangenen Befragung. Infolgedessen

fällt der Indikator stark nach unten und befindet sich nun sehr nahe am Rezessionsquadranten.

Um zu untersuchen, welche Länder am meisten zu diesem globalen Abschwung beigetragen haben, sind die wichtigsten fortgeschrittenen Volkswirtschaften und Schwellenländer in der ifo Konjunkturuhr eingezeichnet sowie die jeweilige Veränderung im Vergleich zum Vorquartal graphisch dargestellt (vgl. Abb. 4). Die fortgeschrittenen Volkswirtschaften bewegen sich entweder tiefer in den Rezessionsquadranten hinein oder zumindest weiter in dessen Richtung. Frankreich erlebte den größten Absturz, vom Boomquadranten direkt in den Rezessionsquadranten. Während Italien und das Vereinigte Königreich sich tiefer in den Rezessionsquadranten hineinbewegen, können sich Japan und Spanien im Abschwungsquadranten halten, wenn auch sehr nah am Rezessionsquadranten. Obwohl die aktuelle Lage in den Niederlanden

Abb. 3

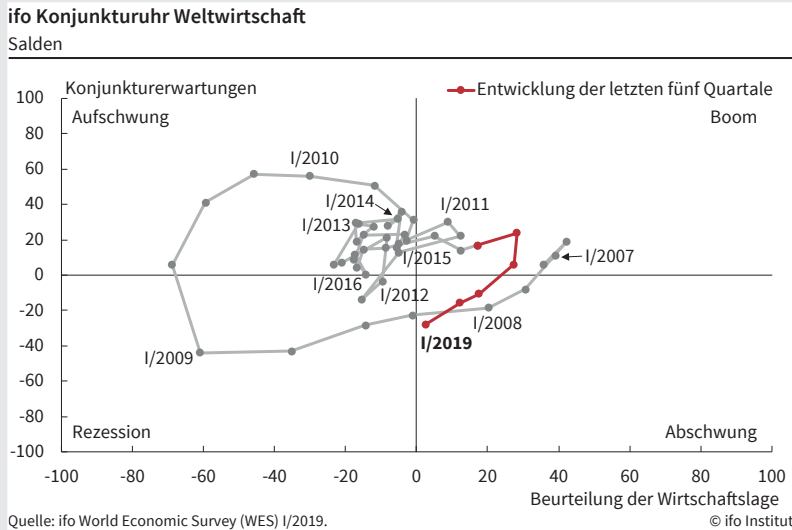
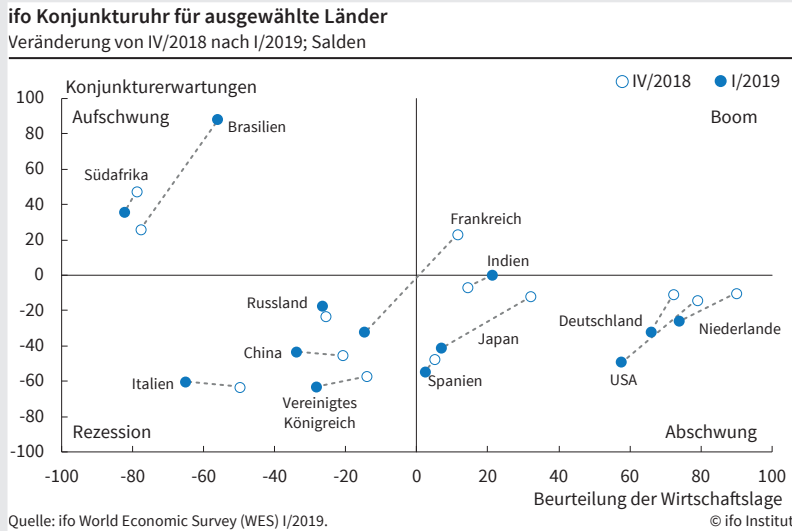


Abb. 4



den, Deutschland und den USA weiterhin positiv beurteilt wurde, bewegen sich die drei Länder tiefer in den Abschwungsquadranten hinein. Aus der Reihe der bedeutendsten Schwellenländer bleiben Südafrika und Brasilien im Aufschwungsquadranten. Während sich in Südafrika jedoch Lageeinschätzungen und Konjunkturerwartungen leicht verschlechterten, hellten sich in Brasilien beide Indikatoren deutlich auf. Auch in Indien verbesserte sich das Klima insgesamt etwas. Damit befindet sich das Land jetzt zwischen dem Abschwungs- und dem Boomquadranten. Die ifo Konjunkturuhr zeigt, dass sich mit Ausnahme von Brasilien und Indien die Lagebeurteilungen und die Erwartungen im Vergleich zur vorangegangenen Umfrage verschlechterten. Damit befinden sich die meisten Länder nun im Abschwungs- oder Rezessionsquadranten.

Das ifo Weltwirtschaftsklima ist das geometrische Mittel der Bewertung der gegenwärtigen Lage und der erwarteten Entwicklung in den nächsten sechs Monaten. Der Zusammenhang zwischen den beiden Komponenten des Weltwirtschaftsklimas kann in einem Vierquadrantenschema dargestellt werden (»ifo Konjunkturuhr«). Auf der Abszisse der Konjunkturuhr werden die Meldungen der befragten WES-Experten zur gegenwärtigen Lage aufgetragen, auf der Ordinate die Antworten zur erwarteten Entwicklung. Durch das Fadenkreuz der beiden Linien, die nach der WES-Werteskala eine zufriedenstellende Beurteilung der Lage (0) bzw. eine unveränderte Einschätzung der Erwartungen (0) markieren, wird das Diagramm in vier Quadranten geteilt, die die vier Phasen der Weltkonjunktur definieren.

gen bei 0,8% (vgl. Abb. 5). In **Kanada** hielten sich die Lagebewertungen bei 29,4 Saldenpunkten. Im letzten Jahr schwankten die Konjunkturerwartungen der WES-Experten aufgrund der turbulenten politischen Lage, die eine Prognose über die künftige Entwicklung erschwerte, stark. Dennoch bleibt das Wirtschaftsklima mit 4,5 Saldenpunkten insgesamt über null. Die Inflationserwartungen liegen für 2019 bei 2,0% und in fünf Jahren bei 2,1% (vgl. Abb. 5). 23,5% der Experten bezeichneten die Kreditvergabe an Firmen als eingeschränkt, was leicht über dem Durchschnitt dieser Variable für Kanada liegt (vgl. Tab. 1).

Die verfügbaren WES-Umfrageindikatoren für das **Vereinigte Königreich** deuten weiterhin auf Stagnation mit keinerlei Aussicht auf Verbesserung in der nahen Zukunft. Einige WES-Experten kommentierten ihre Antworten, dass alles vom Ausgang der Brexit-Verhandlungen abhängt. Wenn die beteiligten Parteien sich einigen würden, könnten die Investitionen und das Konsumverhalten ankurbeln. Ein No-Deal-Brexit auf der anderen Seite könnte für echte wirtschaftliche Probleme sorgen. Aufgrund dieser Unsicherheit gehen die Experten auch von einer weiteren Abschwächung des Handels aus. Die erwartete Inflationsrate liegt jeweils bei 2,6% und 2,5% für 2019 und 2024 (vgl. Abb. 5).

Auch in **anderen fortgeschrittenen Volkswirtschaften** verlangsamt sich die Wirtschaftsaktivität. Der Wirtschaftsklimaindikator für diese Länder fiel um 21,4 auf 13,7 Saldenpunkte (vgl. Abb. 9.2), was ungefähr dem Wert von Oktober 2016 entspricht. Der Wirtschaftsklimaindikator fiel für alle Länder dieser Gruppe, mit Ausnahme **Neuseelands**. Hier verbesserten sich die Lageeinschätzungen im Vergleich zur vorangegangenen Umfrage und liegen nun bei 66,7 Saldenpunkten. Diese Verbesserung ließ den Klimaindikator auf ein Niveau von 30,9 Saldenpunkten steigen. Die WES-Experten erwarteten, dass das günstige Wirtschaftsklima auch in den kommenden Monaten anhalten wird. Außerdem sahen die Befragten weniger Beschränkungen bei der Kreditvergabe als noch vor einem halben Jahr (vgl. Tab. 1). Die Inflationserwartungen für 2019 liegen bei 1,8% (vgl. Abb. 5). Wie Abbildung 6 zeigt, haben sich **Südkorea** und **Taiwan** tiefer in eine Rezession bewegt, nachdem sich beide Länder über zwei Quartale hinweg in der Abschwungsphase befunden hatten. Die rückläufige Dynamik wird sich wohl weiter fortsetzen, da sich die taiwanische Wirtschaft mit dem Risiko einer Verlangsamung in China (vgl. BRICS-Abschnitt) und der gegenwärtigen Handelskonflikte konfrontiert sieht.

Von den verbleibenden anderen fortgeschrittenen Volkswirtschaften wies **Norwegen** immer noch das beste Wirtschaftsklima auf, auch wenn der Klimaindikator um 16,3 Punkte auf ein Niveau von 36,5 Saldenpunkten sank. Für diesen Rückgang ist insbesondere der schwindende Optimismus der norwegischen Experten hinsichtlich des Wirtschaftsausblicks verantwortlich. Auch die Experten in **Schweden** zeig-

ten sich weniger optimistisch; die Konjunkturerwartungen verschlechterten sich um 24,6 auf – 31,3 Saldenpunkte. Trotzdem bleibt das Wirtschaftsklima bei 13,0 Punkten insgesamt positiv, da die aktuelle Wirtschaftslage in Schweden den Umfrageergebnissen zufolge nach wie vor günstig ist.

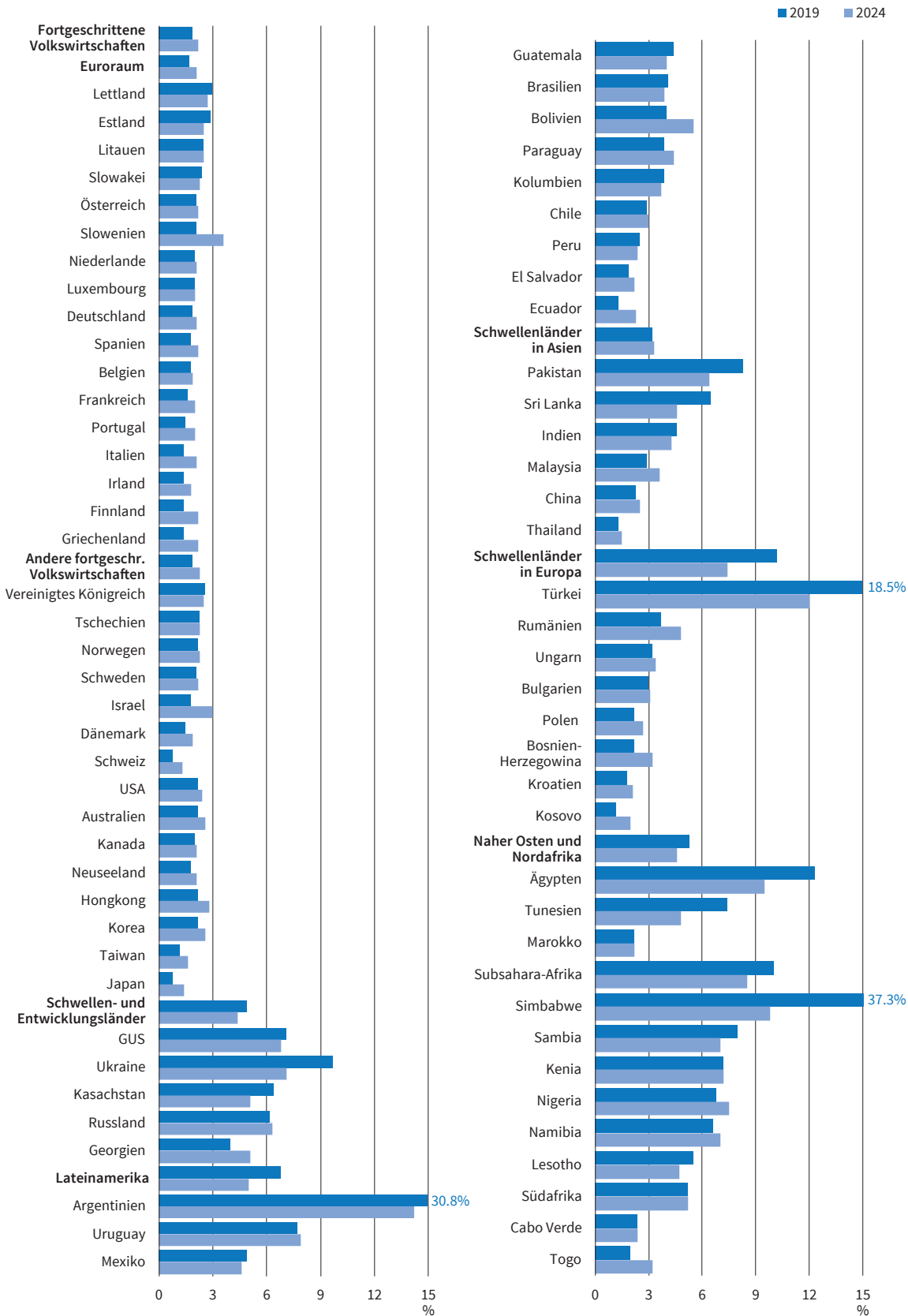
WIRTSCHAFTSKLIMA IN SCHWELLEN- UND ENTWICKLUNGSLÄNDER BLEIBT VERHALTEN

Das Wirtschaftsklima für die Gruppe der **Schwellen- und Entwicklungsländer** blieb weitgehend unverändert, nachdem es in den beiden Vorquartalen stark zurückgegangen war. Die Einschätzungen sowohl zur aktuellen Wirtschaftslage als auch zu den Konjunkturerwartungen liegen nach wie vor bei etwa – 17 Saldenpunkten (vgl. Abb. 9.1). Die Handelserwartungen sind weiter zurückgegangen (vgl. Abb. 7). Das Wirtschaftsklima blieb in allen Untergruppen negativ (vgl. Abb. 9.1 und 9.2), jedoch mit unterschiedlichen Ausprägungen in den Phasen des Konjunkturzyklus. **Schwellen- und Entwicklungsländer in Asien und Europa** sowie Länder der **Gemeinschaft Unabhängiger Staaten** befinden sich nach der Klassifizierung der ifo Konjunkturuhr (vgl. Abb. 2) weiterhin in der »Rezession«, da die Einschätzungen der Experten zur aktuellen Situation und zu den Konjunkturerwartungen nach wie vor pessimistisch sind. Auch in **Lateinamerika** sowie in **Subsahara-Afrika** sind keine wesentlichen Verbesserungen zu verzeichnen, aber da der Ausblick in diesen beiden Regionen insgesamt positiv bleibt, befinden sie sich in der Aufschwungsphase der ifo Konjunkturuhr. Im **Nahen Osten** und in **Nordafrika** kühlte sich das Wirtschaftsklima sogar deutlich ab. Die Einschätzungen sowohl zur aktuellen Konjunkturlage als auch zu den Erwartungen sind deutlich pessimistischer, und dieses Aggregat rutschte aus dem Aufschwungs- in den Rezessionsquadranten der ifo Konjunkturuhr (vgl. Abb. 2).

Das Wirtschaftsklima der wichtigsten Schwellenländer (**Brasilien, Russland, Indien, China** und **Südafrika – BRICS**) verbesserte sich nur leicht und verbleibt mit – 20,7 Saldenpunkten weit im negativem Bereich (vgl. Abb. 9.1). Aus dieser Gruppe kam die stärkste Verbesserung im Wirtschaftsklima aus **Brasilien**. Die Einschätzung der aktuellen wirtschaftlichen Situation ist weniger negativ als vor drei Quartalen. Auch die Konjunkturerwartungen hellten sich auf und erreichten innerhalb eines Jahres ihren optimistischsten Wert. Die Umfrageergebnisse für Brasilien deuten auf einen sich verfestigenden Aufschwung hin (vgl. Abb. 4 und 6). Ein Experte berichtete, dass es aufgrund der neu eingesetzten Regierung im Moment viel Optimismus gebe. Es ist jedoch zu früh, um zu sagen, ob ihre Politik den notwendigen Impuls zur Verbesserung der wirtschaftlichen Situation in Brasilien geben wird. So wurde beispielsweise eine Reduzierung des Haushaltsdefizits als begrüßenswertes politisches

Abb. 5

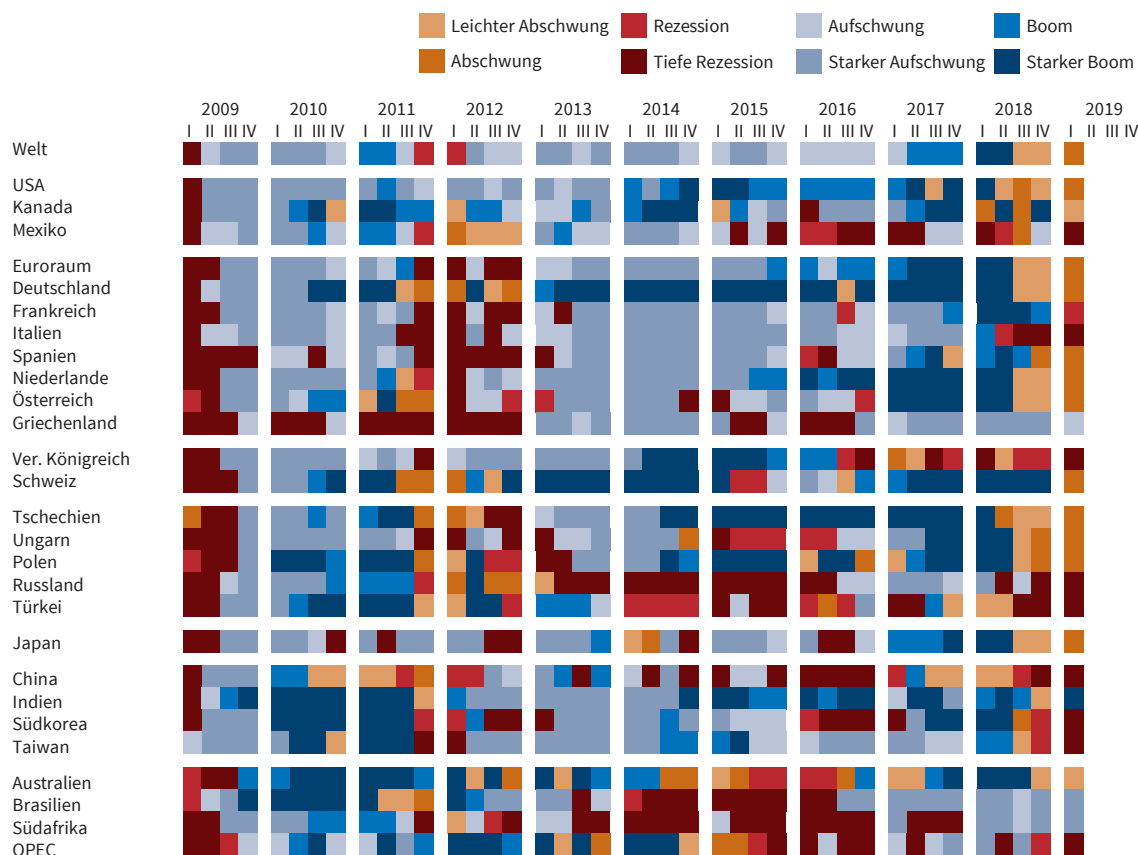
Inflationserwartungen der WES-Teilnehmer für 2019 und in fünf Jahren (2024)
Ländergruppen^a und einzelne Länder



^a Zur Berechnung der Angaben für diese Ländergruppen wird als Gewichtungsfaktor das jeweilige kaufkraftbereinigte Bruttoinlandsprodukt der einzelnen Länder verwendet (Datenbasis des IWF World Economic Outlook).
Quelle: ifo World Economic Survey (WES) I/2019.

Abb. 6

Visualisierung der WES-Ergebnisse als »Heatmap«



Die Ergebnisse des WES sind als »Heatmap« für den Zeitraum von Q1 2009 bis Q1 2019 für ausgewählte Länder visualisiert. Die Beurteilung der Wirtschaftslage und die Konjunkturerwartungen für die nächsten sechs Monate stellen mit Hilfe eines Vierfarbschemas die vier Phasen eines Konjunkturzyklus dar: Starker Boom, Abschwung, Tiefe Rezession, Aufschwung. Die Übergangsbereiche dieser vier Phasen werden durch eine hellere Farbgebung gekennzeichnet: Boom wenn die Wirtschaftslage kleiner + 20. Leichter Abschwung wenn die Erwartungen zwischen 0 und - 20. Rezession wenn die Wirtschaftslage zwischen 0 und - 20. Leichter Aufschwung wenn die Erwartungen kleiner + 20.

Quelle: ifo World Economic Survey (WES) I/2019.

© ifo Institut

Ergebnis erwähnt. Im Gegensatz zu den beiden vorangegangenen Umfragen erwarteten die Experten keinen Anstieg der kurz- und langfristigen Zinsen (vgl. Abb. 8). Für 2019 und in fünf Jahren wird ein langsamerer Anstieg der Inflationsrate im Vergleich zu den Ergebnissen der vorherigen Umfrage erwartet (vgl. Abb. 5).

In **Indien** verbesserte sich ebenfalls das Wirtschaftsklima. Die aktuelle Wirtschaftslage wurde positiver bewertet als in den vergangenen sechs Monaten. Mit wieder positiven Konjunkturerwartungen erreicht Indien den Rand des Boomquadranten der ifo Konjunkturuhr (vgl. Abb. 4 und 6). Es wird erwartet, dass sich der Inflationsdruck verlangsamt (4,6% im Jahr 2019 gegenüber geschätzten 5,3% im Jahr 2018; vgl. Abb. 5). Die indische Rupie scheint sich von ihrer jüngsten Abwertung gegenüber den vier Hauptwährungen (US-Dollar, Euro, Yen und Britisches Pfund) erholt zu haben. Für die nächsten sechs Monate gehen die Experten jedoch davon aus, dass der US-Dollar wieder steigen wird. Mit 93,3% der Befragten, die über Einschränkungen bei der Bankkreditvergabe berichteten, bleibt das Umfeld für Unternehmen zur Kreditaufnahme schwierig (vgl. Tab. 1).

Auch in **Russland** gilt es als problematisch, eine Finanzierung zu erhalten, obwohl der Prozentsatz der Experten, die Einschränkungen sahen, von 97% im Juli 2018 auf rund 80% in der aktuellen Januar-Umfrage gesunken ist. Insgesamt hat sich die wirtschaftliche Stimmung in Russland nicht wesentlich verändert und ist wie schon in der vorherigen Umfrage verhalten. Da sich die Einschätzungen beider Indikatoren im negativen Bereich befinden, bleibt Russland im Rezessionsquadranten der ifo Konjunkturuhr (vgl. Abb. 4 und 6). Derzeit besteht große Unsicherheit über die zukünftige wirtschaftliche Entwicklung in Russland aufgrund der Androhung zusätzlicher US-Sanktionen, so ein WES-Experte. Darüber hinaus hat die Erhöhung der Mehrwertsteuer von 18% auf 20% im Jahr 2019 wahrscheinlich zu einem Vorzieheffekt im letzten Jahr und damit einem sehr langsamen Start ins neue Jahr geführt. Die Mehrwertsteuererhöhung dürfte die Inflation beschleunigen: Die Mehrheit der Experten erwartete einen Anstieg dieser in den kommenden sechs Monaten und sie erwarteten für 2019 eine Rate von 6,2% (vgl. Abb. 5).

In **China** wurde die aktuelle wirtschaftliche Situation negativer bewertet als in früheren Umfragen.

Tab. 1

Kreditversorgung durch Banken

Anteil der Experten in %, die über moderate oder starke Einschränkungen berichten	
Euroraum und/oder G 7	
Griechenland	100,0
Italien	96,8
Portugal	85,7
Lettland	69,2
Spanien	67,4
Irland	62,5
Österreich	50,0
Slowenien	44,4
Vereinigtes Königreich	36,8
Frankreich	36,4
Japan	33,3
Slowakei	33,3
Niederlande	43,5
Belgien	31,6
Deutschland	26,1
Kanada	23,5
USA	13,6
Finnland	13,0
Andere fortgeschrittene Volkswirtschaften	
Australien	77,8
Israel	60,0
Dänemark	50,0
Korea	45,5
Neuseeland	44,4
Taiwan	33,3
Schweden	31,3
Norwegen	30,8
Schweiz	24,1
Tschechien	23,5
Schwellen-/Entwicklungsländer Europas	
Rumänien	95,2
Türkei	87,5
Bosnien und Herzegowina	83,3
Ungarn	64,3
Albanien	60,0
Bulgarien	58,3
Polen	53,8
Kroatien	44,4
Schwellen-/Entwicklungsländer Asiens	
Malaysia	100,0
Indien	93,3
Sri Lanka	80,0
Pakistan	64,3
Philippinen	60,0
China	53,8
Lateinamerika	
Bolivien	100,0
Argentinien	78,6
Mexiko	76,5
Brasilien	60,0
Chile	50,0
Paraguay	50,0
Peru	41,2
Kolumbien	25,0
Uruguay	25,0
Gemeinschaft Unabhängiger Staaten	
Kasachstan	100,0
Georgien	86,7
Aserbaidshjan	80,0
Russland	79,4
Ukraine	76,9
Naher Osten und Afrika	
Vereinigte Arabische Emirate	60,0
Cabo Verde	66,7
Südafrika	41,2

Es wurden nur Länder mit mindestens fünf Antworten berücksichtigt.

Quelle: ifo World Economic Survey (WES) I/2019.

Begleitet von sehr pessimistischen Konjunkturerwartungen führte dies zu dem schlechtesten Wirtschaftsklima seit Anfang 2009. Die Investitionen und der private Konsum wurden als schwach eingeschätzt und dürften sich in den nächsten sechs Monaten auch nicht erholen. Im Einklang mit den derzeit schwachen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen wird erwartet, dass die kurz- und langfristigen Zinsen in den kommenden Monaten leicht sinken werden (vgl. Abb.8). Die Exporte dürften im Laufe der nächsten sechs Monate aufgrund einer schwachen Auslandsnachfrage zurückgehen. Die Finanzierungsbedingungen scheinen sich verbessert zu haben, da sich der Prozentsatz der Experten, die Bankkredite als eingeschränkt bezeichneten, von 91,7% im Juli 2018 auf rund 50% in der aktuellen Umfrage nahezu halbierte (vgl. Tab. 1).

In **Südafrika** verschlechterte sich das Wirtschaftsklima wieder, nachdem im letzten Quartal 2018 Verbesserungen zu verzeichnen waren. Die aktuelle wirtschaftliche Situation wurde negativer bewertet. In Kombination mit weniger positiven Konjunkturerwartungen verlor Südafrika im Aufschwungsquadranten der ifo Konjunkturuhr etwas an Boden (vgl. Abb. 4 und 6). Es wird erwartet, dass die Inflation in den nächsten sechs Monaten zurückgehen wird. Für 2019 und 2024 erwarteten die Experten eine Inflationsrate von 5,2% (vgl. Abb. 5), was leicht unter den im Vorquartal ausgedrückten Inflationsraten liegt. Weniger WES-Experten als in der vorangegangenen Umfrage erwarteten einen Anstieg der kurz- und langfristigen Zinsen (vgl. Abb. 8). Der südafrikanische Rand scheint sich von seiner jüngsten Abwertung gegenüber dem Euro, dem Yen und dem britischen Pfund erholt zu haben. In Bezug auf den US-Dollar sahen die Befragten den Rand nun als überbewertet an.

ANDERE SCHWELLENLÄNDER

Der Wirtschaftsklimaindikator für die **Schwellen- und Entwicklungsländer Asiens** bleibt in diesem Quartal unverändert bei – 17,0 Saldenpunkte. Dieses Muster spiegelt die wirtschaftliche Entwicklung vor allem von **China** und **Indien** wider. Die relativ schwachen wirtschaftlichen Bedingungen in China wurden durch positive Entwicklungen in Indien kompensiert, was in ein nahezu unverändertes Wirtschaftsklima für die zusammengesetzte Zeitreihe resultierte (vgl. Abb. 9.1). Die **ASEAN**²-Staaten erlebten eine leichte Belebung des Wirtschaftsklimas. Während sich die Lagebeurteilungen stark erholten, drehten die Konjunkturerwartungen leicht ins Negative (vgl. Abb. 9.1). Das Wirtschaftsklima für **Pakistan** verschlechterte sich erheblich von – 28,2 auf – 48,5 Saldenpunkte aufgrund sehr negativer Beurteilungen der aktuellen Lage. Die Konjunkturerwartungen dagegen hellten sich weiter auf, aber sind per saldo nur leicht posi-

² Indonesien, Malaysia, Philippinen, Thailand und Vietnam.

tiv. Die Inflation wird in den nächsten sechs Monaten voraussichtlich zunehmen. Die WES-Experten erwarteten für 2019 eine Inflationsrate von 8,3%, die zu den höchsten in den Schwellenländern Asiens zählt (vgl. Abb. 5). Investitionen und der private Konsum werden derzeit weiterhin als schwach beurteilt, aber dürften sich in den kommenden Monaten erholen. Sowohl die kurz- als auch die langfristigen Zinsen dürften innerhalb der nächsten sechs Monate steigen; dies wurde jedoch von etwas weniger Wirtschaftsexperten zum Ausdruck gebracht als in den vergangenen beiden Umfragen. Die Pakistanische Rupie gilt gegenüber dem US-Dollar, der im Laufe der nächsten sechs Monate weiter an Wert gewinnen dürfte, als derzeit unterbewertet.

Das Wirtschaftsklima in den **Schwellen- und Entwicklungsländern Europas** verbesserte sich leicht von – 25,6 auf – 20,7 Saldenpunkte. Sowohl die Einschätzungen zur aktuellen Wirtschaftslage als auch die Konjunkturerwartungen wurden etwas weniger negativ als vor drei Monaten beurteilt. Trotz dieser leichten Verbesserung liegen die aggregierten Umfrageergebnisse nach wie vor im Rezessionsquadranten der ifo Konjunkturuhr (vgl. Abb. 2 und 9.1). Dieses Muster gilt auch für die **Türkei**. Die Einschätzungen beider Indikatoren, die aktuelle Wirtschaftslage und vor allem die Konjunkturerwartungen, haben sich leicht erholt, bleiben aber auf einem niedrigen Niveau. Infolgedessen erholte sich der Klimaindikator nur um 8,4 Saldenpunkte auf – 53,3 (vgl. Abb. 6). Sowohl Investitions- als auch private Konsumausgaben sind derzeit sehr schwach ausgeprägt und dürften sich in den nächsten sechs Monaten kaum beleben. Nach Einschätzung der WES-Experten scheint sich die türkische Lira von ihrer vergangenen Abwertung gegenüber den vier Hauptwährungen (US-Dollar, Euro, britisches Pfund und Yen) erholen zu haben; sie wird aber in den nächsten sechs Monaten voraussichtlich wieder gegenüber dem US-Dollar an Wert verlieren. Die Inflationserwartungen für 2019 liegen mit 18,5% leicht unter dem Niveau von 22,7% im Jahr 2018, zählen aber nach wie vor zu den höchsten in den Schwellenländern (vgl. Abb. 5). Der Prozentsatz der Experten, die das Angebot an Bankkrediten als eingeschränkt melden, stieg deutlich von 58,3% im Juli 2018 auf 87,5% im Januar 2019. Von den Schwellenländern in Europa berichteten nur mehr Experten in **Rumänien** über starke Bankkreditrestriktionen an Unternehmen (95,2%, vgl. Tab. 1). Der Indikator für das jeweilige Wirtschaftsklima in **Ungarn** und **Polen** ging leicht zurück, blieb aber über der Nulllinie. In beiden Ländern wurde die aktuelle Wirtschaftslage erneut als günstig bewertet, aber die Konjunkturaussichten bleiben pessimistisch. Damit befindet sich die Wirtschaft dieser Länder der ifo Heatmap zufolge in einem zyklischen Abschwung (vgl. Abb. 6). In beiden Ländern wird mit einem Anstieg der kurz- und langfristigen Zinsen gerechnet. Im Falle Ungarns scheint dieses Szenario am wahrscheinlichsten zu sein, da dies von einer gro-

ßen Mehrheit der Experten erwartet wird. Das Wirtschaftsklima für **Bulgarien** hat sich weiter eingetrübt, und der Indikator ist von + 9,3 auf – 4,2 Saldenpunkte gesunken, was hauptsächlich auf eine Verschlechterung der derzeitigen Wirtschaftslage zurückzuführen ist. Der Konjunkturausblick für die nächsten sechs Monate ist genauso pessimistisch wie in der letzten Umfrage. Nach Einschätzung von den WES-Experten entwickelt sich derzeit nur der private Konsum zufriedenstellend, dürfte aber in den kommenden Monaten an Dynamik verlieren. Die Investitionen gelten derzeit als schwach, und auch in den nächsten sechs Monaten ist keine Erholung zu erkennen. Hinsichtlich der Inflation gab es keine großen Anpassungen, und für 2019 werden 3,0% und 2024 3,1% erwartet (vgl. Abb. 5). Neben Ungarn wird das beste Wirtschaftsklima im aufstrebenden Europa von den Experten in **Kroatien** wahrgenommen. Die derzeitige Wirtschaftslage hat sich im Januar leicht erholt. Die Konjunkturerwartungen setzten jedoch ihre seit Mitte 2017 eingetretene Abwärtstendenz fort, so dass der entsprechende Indikator nun bei 0,0 Saldenpunkten liegt, was auf eine wirtschaftliche Stabilisierung auf dem derzeit zufriedenstellenden Niveau hindeutet.

Wie bereits vorher erwähnt, ist **Lateinamerika** – zusammen mit Subsahara-Afrika – die einzige Ländergruppe unter den Schwellen- und Entwicklungsländern, die sich in der Aufschwungsphase der ifo Konjunkturuhr befindet (vgl. Abb. 2). Hinsichtlich der Entwicklung der Indikatoren gab es jedoch keine große Dynamik. Die Lagebeurteilungen bleiben verhalten, während die Konjunkturerwartungen für diese Region etwas positiver geworden sind, was in ein leicht verbessertes Wirtschaftsklima von – 9,1 Saldenpunkten mündete (vgl. Abb. 9.2). Der Klimaindikator für **Argentinien** bleibt sehr negativ. Während die Einschätzungen zur aktuellen Wirtschaftslage verhalten blieben, hellten sich die Konjunkturerwartungen weiter auf und versprechen eine baldige Verbesserung der derzeit schwachen Wirtschaftslage. Positiv hervorzuheben ist, dass die erwartete Inflationsrate für 2019 im Vergleich zum Wert für 2018 (41,1%) auf 30,8% gesunken ist. Die WES-Experten gehen zudem davon aus, dass sich die Inflation in den kommenden Monaten weiter verlangsamen wird. Der argentinische Peso wurde gegenüber dem US-Dollar und dem Euro als angemessen bewertet, gegenüber dem britischen Pfund und dem japanischen Yen jedoch unterbewertet. Die konjunkturelle Grundstimmung in **Mexiko** verschlechterte sich deutlich, mit weit negativeren Beurteilungen zur aktuellen Lage und hinsichtlich des wirtschaftlichen Ausblicks. Der Klimaindikator sank sehr stark von – 3,1 auf – 41,9 Saldenpunkte. Insbesondere private Konsumausgaben sowie Bau- und Ausrüstungsinvestitionen werden derzeit als unzureichend angesehen und werden auch in den nächsten sechs Monaten weiter zurückgehen. Auch vom Exportsektor wird kein großer Impuls im nächsten halben Jahr erwartet. Der mexikanische Peso wird

derzeit gegenüber dem US-Dollar als unterbewertet erachtet und wird voraussichtlich in den kommenden Monaten weiter an Wert verlieren. In **Chile** und **Kolumbien** verschlechterten sich die jeweiligen Wirtschaftsklimaindikatoren erheblich. Ausgehend von einem hohen Niveau, bleibt der Indikator für Chile positiv bei 13,6 Saldenpunkte und für Kolumbien bei 8,8 Punkte. Die Inflationserwartungen für 2019 sind verglichen mit den Daten des Vorjahres für Kolumbien von 3,3 auf 3,9% und für Chile von 2,7% auf 2,9% angestiegen (vgl. Abb. 5). Während die Hälfte der chilenischen WES-Experten das Angebot an Bankkrediten als eingeschränkt sehen, ist der Anteil der Befragten aus Kolumbien mit 25% sehr niedrig, was für eine derzeit relativ gute Finanzierungsumgebung für Unternehmen spricht (vgl. Tab. 1). Das beste Wirtschaftsklima in Lateinamerika herrscht nun in **Paraguay** (23,6 Punkte per saldo). Zwar wurde die aktuelle Lage weniger positiv als noch vor drei Monaten beurteilt, aber die Konjunkturerwartungen versprechen weiterhin eine wirtschaftliche Stabilisierung auf dem derzeit guten Niveau in den kommenden Monaten. Unter den lateinamerikanischen Ländern fand die stärkste Erholung im Wirtschaftsklima in **Brasilien** (vgl. Abschnitt über BRICS) statt, wenn auch von einem sehr niedrigen Niveau ausgehend.

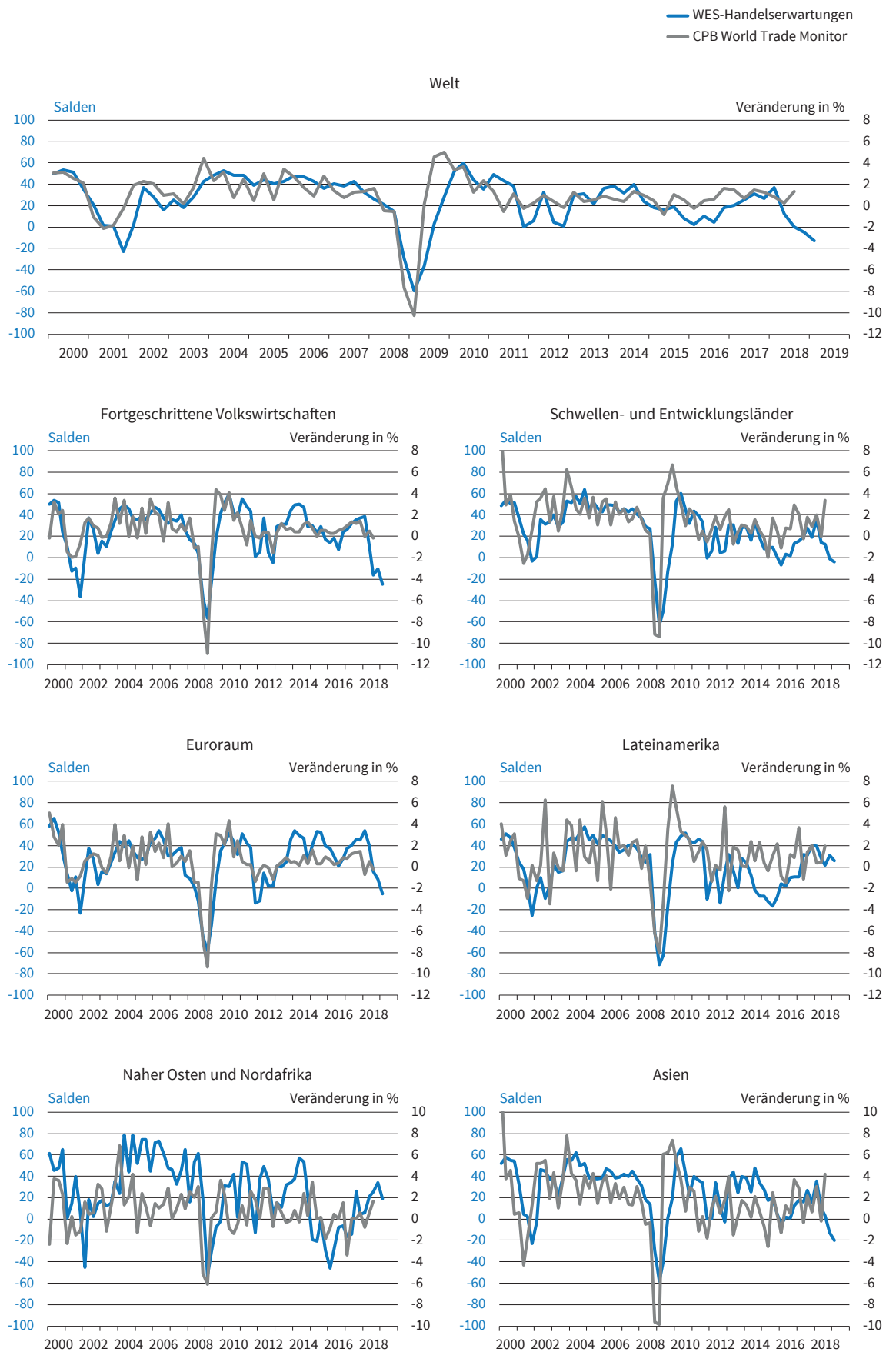
Das negative Wirtschaftsklima in der **Gemeinschaft unabhängiger Staaten (GUS)** blieb nahezu unverändert bei – 17,5 Saldenpunkten. Die Umfrageergebnisse deuten weiterhin auf eine schlechte wirtschaftliche Verfassung, mit wenig Anzeichen einer Erholung in den kommenden Monaten (vgl. Abb. 2 und 9.2). Dies entspricht hauptsächlich der Entwicklung in **Russland**, dessen Gewicht ungefähr 80% der Ländergruppe ausmacht und in dem weiterhin Ungewissheit über die Auswirkungen der US-Sanktionen herrscht. In der **Ukraine** verschlechterten sich die Beurteilungen zur aktuellen Lage erneut und bleiben im ungünstigen Bereich. Der Wirtschaftsausblick hingegen hellte sich auf, und die WES-Experten sind nun etwas zuversichtlicher hinsichtlich der Entwicklung in den nächsten sechs Monaten. Das Wirtschaftsklima in **Georgien** und **Kasachstan** verbesserte sich. In beiden Ländern wurde die Lage besser beurteilt als vor drei Monaten. Der Ausblick hingegen bleibt unverändert: In Georgien dürfte sich die Wirtschaftstätigkeit auf dem derzeit guten Niveau halten. Die WES-Experten in Kasachstan hingegen erwarten bezüglich der konjunkturellen Entwicklung eine Verschlechterung in den nächsten sechs Monaten.

In den Ländern des **Nahen Ostens und Nordafrika** verschlechterte sich das Wirtschaftsklima deutlich, und der Indikator sank auf – 33,6 Saldenpunkte. Die Experten schraubten sowohl ihre Beurteilungen zur Lage als auch ihre Konjunkturerwartungen erheblich zurück (vgl. Abb. 2 und 9.2). Diese Entwicklung vollzog sich hauptsächlich in den **Vereinigten Arabischen Emiraten** und **Tunesien**, wo sich das jeweilige Wirtschaftsklima beträchtlich eintrübte. In **Ägypten**

verschlechterte sich die aktuelle Lage abermals, aber zusammen mit sehr optimistischen Konjunkturerwartungen wird sich das Land wahrscheinlich bald wieder erholen. Das Wirtschaftsklima für die Länder **südlich der Sahara** verschlechterte sich von – 17,0 auf – 20,4 Saldenpunkte. Die Lagebeurteilungen wurden erneut nach unten korrigiert und zeugen von einer derzeit sehr schwachen wirtschaftlichen Verfassung. Der Ausblick für die kommenden sechs Monate bleibt positiv (vgl. Abb. 2 und 9.2). Auch in **Namibia** hellte sich der Sechsmonatsausblick weiter auf, aber nachdem die aktuelle Lage sehr dürrig ist, bleibt das Wirtschaftsklima gedämpft. In **Nigeria** wurden im Vergleich zur Umfrage im vergangenen Jahr keine Änderungen verzeichnet: Die aktuelle Lage bleibt ungünstig, ohne Anzeichen einer wirtschaftlichen Erholung in den kommenden Monaten. Die allgemeine Wirtschaftslage in **Simbabwe** bleibt weiterhin aussichtslos: Die Konjunkturerwartungen drehten ins Negative und deuten auf eine weitere Verschlechterung der derzeit schwachen Verfassung. Aus diesen Ländern sticht **Kenia** mit dem besten Wirtschaftsklima bei 25,0 Saldenpunkten hervor. Hier herrscht derzeit eine günstige Wirtschaftslage mit einem erneut positiv gestimmten Ausblick.

Abb. 7

Vergleich der WES-Handelserwartungen und des CPB World Trade Monitor für ausgewählte Ländergruppen



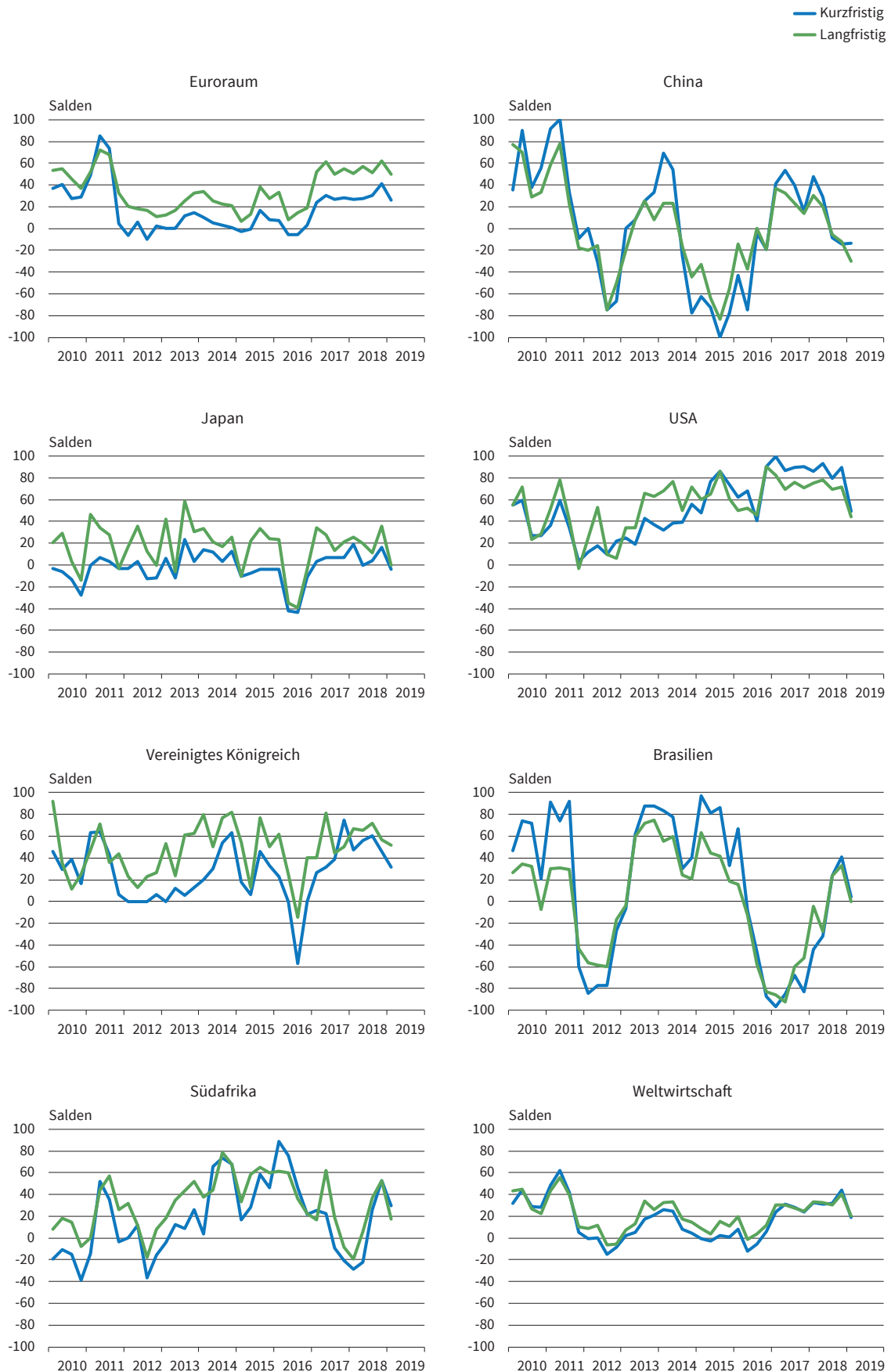
Quelle: ifo World Economic Survey (WES) 1/2019; CPB Netherlands Bureau for Economic Policy Analysis (CPB).

© ifo Institut

Abb. 8

Kurz- und langfristige Zinssätze

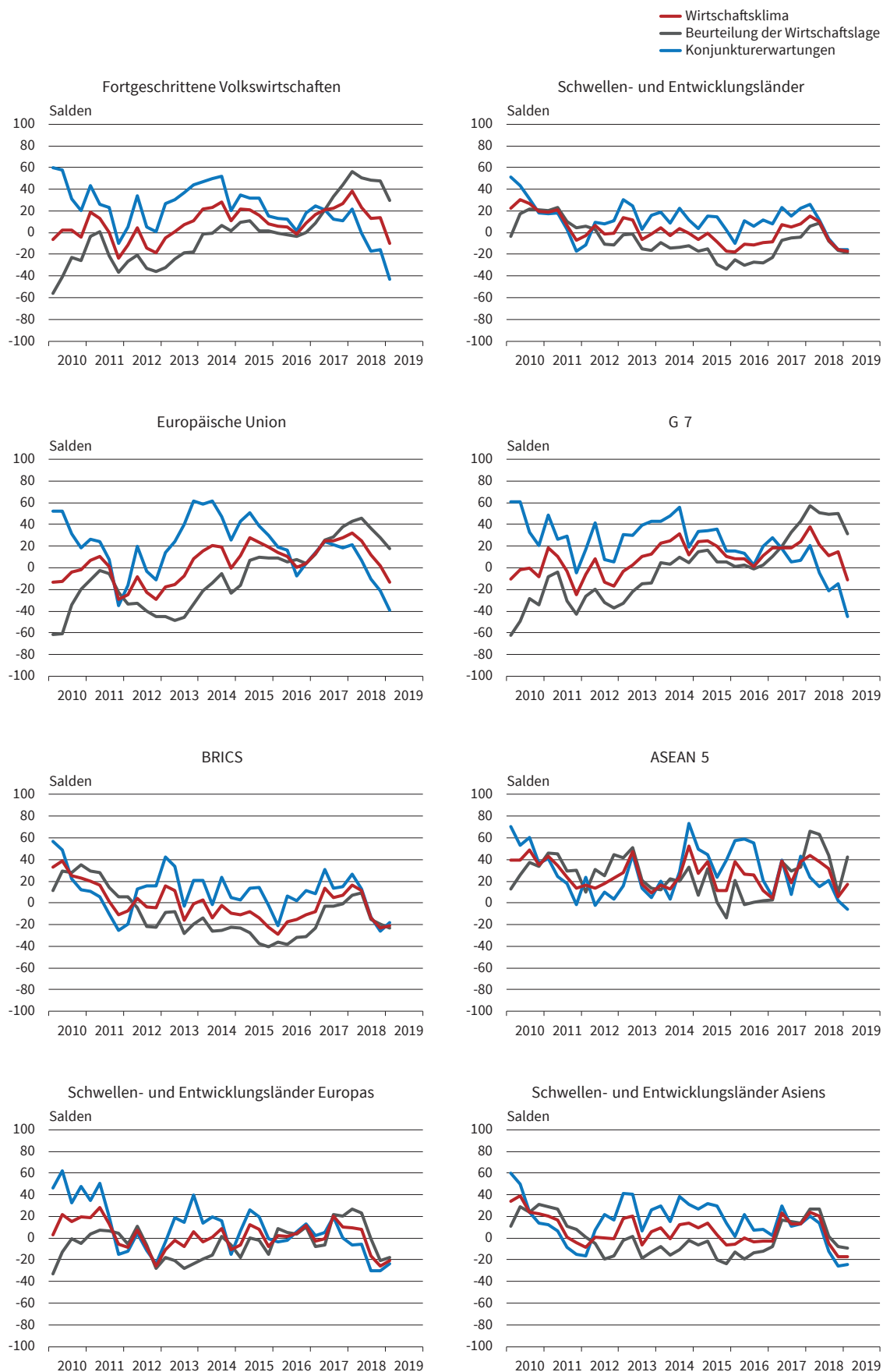
Erwartungen für die nächsten sechs Monate



Quelle: ifo World Economic Survey (WES) I/2019.

Abb. 9.1

ifo Wirtschaftsklima und die Entwicklung der wirtschaftlichen Lage und Erwartungen

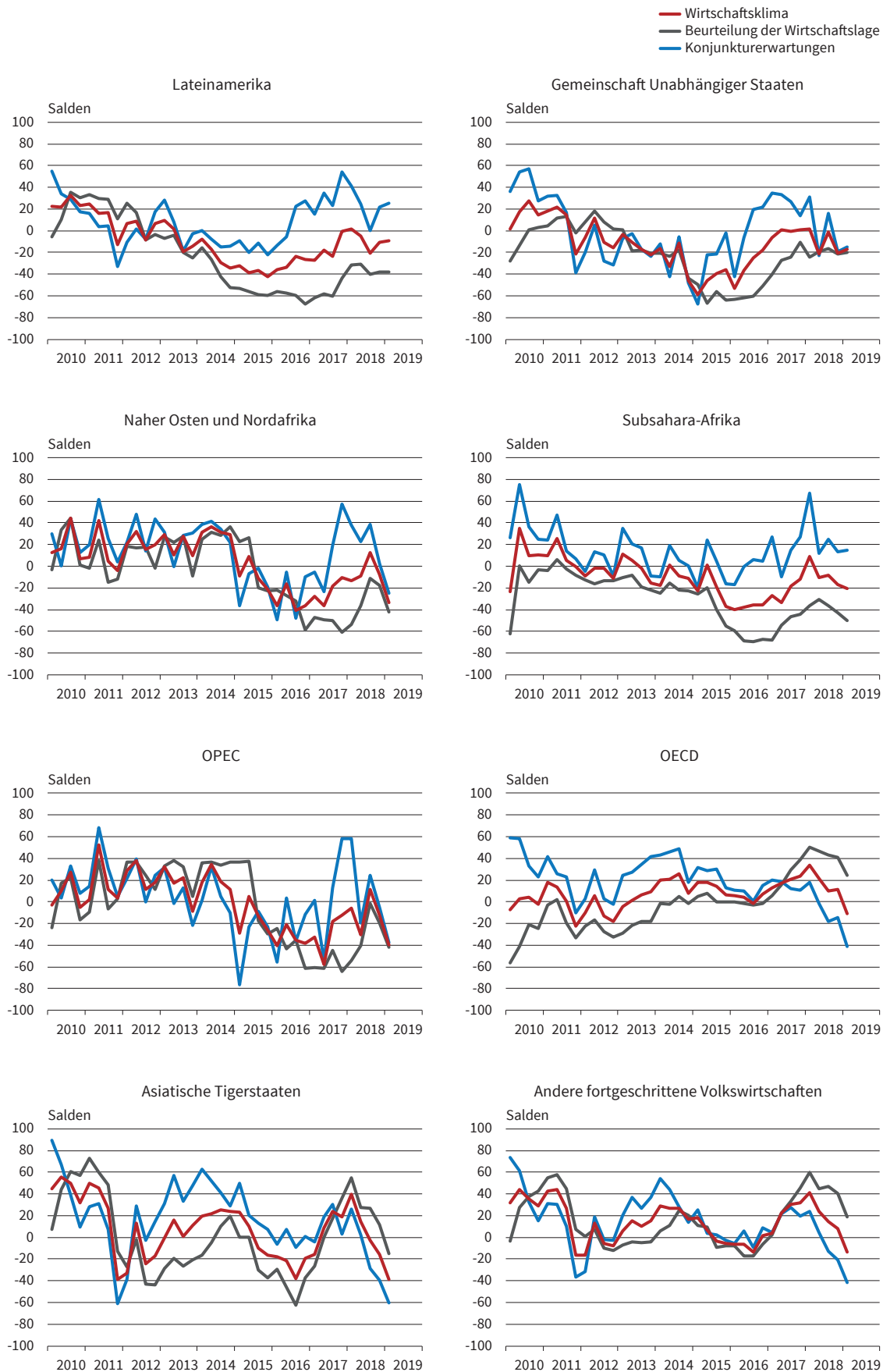


Quelle: ifo World Economic Survey (WES) I/2019.

© ifo Institut

Abb. 9.2

ifo Wirtschaftsklima und die Entwicklung der wirtschaftlichen Lage und Erwartungen



Quelle: ifo World Economic Survey (WES) I/2019.

© ifo Institut